



Rede von Markus Dufner bei der Hauptversammlung 2008 der Deutsche Bank

Sehr geehrte Mitglieder von Aufsichtsrat und Vorstand,
sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

Mein Name ist Markus Dufner. Ich bin Geschäftsführer des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre.

In den vergangenen drei Jahren haben sich die Weltmarktpreise für Weizen, Reis, Mais und Sojabohnen mehr als verdoppelt. Die Kunden hierzulande merkten die vergleichsweise moderaten Mehrkosten beim Brötchenkauf – und so mancher wechselte vom braven Bäckermeister zum Billigbäcker-Shop.

Herr Dr. Ackermann, ich frage Sie jetzt nicht, was ein Brötchen kostet oder wo Sie Ihre Croissants einkaufen.

Vielmehr möchte ich von Ihnen, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, wissen, ob Ihnen hier in Frankfurt in den vergangenen Monaten in Ihrer Bäckerei noch etwas anderes aufgefallen ist. Zum Beispiel merkwürdige Brötchentüten? An die Tüten war ein Zettel dran geheftet, auf dem stand:

"Freuen Sie sich über steigende Preise?

Alle Welt spricht über Rohstoffe - mit dem Agriculture Euro Fonds haben Sie die Möglichkeit, an der Wertentwicklung von sieben der wichtigsten Agrarrohstoffe zu partizipieren.

Investition in etwas Greifbares"

In Haiti, Bangladesh, Westafrika und in anderen Regionen unserer Welt treibt die Hungerkrise verzweifelte Menschen auf die Straße. Selbst im reichen Deutschland können viele Eltern ihre Kinder qualitativ nicht mehr gut ernähren. Und da wirbt die Deutsche Bank für die Spekulation mit Getreide – auf Brötchentüten bei Frankfurter Bäckern.

Herr Ackermann, was haben Sie sich eigentlich dabei gedacht, mit einer derart zynischen Werbung auf Kundenfänger zu gehen?

"Diese Werbung ist ein Schlag ins Gesicht der Ärmsten, die schon beim Brot sparen müssen und sicher nicht mit Spekulation an den erhöhten Lebensmittelpreisen verdienen können. Schlimmer noch: Die von der Deutschen Bank angepriesenen Fonds wirken sich auf den weltweiten Agrarmärkten zusätzlich preisstärkend aus."
(Attac-Pressemitteilung vom 29.04.2008)

Herr Ackermann, hier in Frankfurt haben Ihnen Bürgerinnen und Bürger deutlich zu verstehen gegeben, was sie davon halten, mit dem Hunger der Armen Geschäfte zu machen. Selbst die Ihnen freundlich gesonnene FAZ konnte nicht umhin zu bemerken:

„Dass ausgerechnet die Deutsche Bank als Symbol für die ´Geschäftemacherei mit dem Hunger´ erhalten musste, hatte sie dabei selbst provoziert. Während die Branche normalerweise sehr darauf bedacht ist, eine Schuld der Finanzinvestoren an den steigenden Nahrungsmittelpreisen zu widerlegen, stieß die Deutsche Bank Bäckereikunden in den vergangenen Wochen mit der Nase darauf.“
(FAZ, 29. April 2008)

Bevor DWS Investments, der größte deutsche Publikumsfonds, den Agriculture Euro Fonds auflegte, betrieben schon Hedge-Fonds dieses schmutzige Spekulationsgeschäft. In Ihrer Broschüre „Agrarrohstoffe – begrenzt und begehrt“ weist die Deutsche Bank unter der Überschrift „Attraktive Perspektiven“ auf die Schere von stark steigender Weltbevölkerung und niedriger Lagerbestände an Agrarrohstoffen hin.

Ich frage Sie, Herr Ackermann: Glauben Sie, solche Geschäfte sind gut für das Image der Deutschen Bank?

Oder ist Ihnen die Einschätzung von Experten wie denen von "Euro fondsexpress" wichtiger, die im April empfahlen, in Agrarrohstoffe zu investieren – „etwa in den Deutsche Bank Agriculture Euro Fonds“?

(www.fondsexperte24.de/news/fondsempfehlungen-deutsche-bank-agriculture-euro-fonds-empfohlen-1724936.php)

Wie viele Kunden haben aufgrund Ihrer „Brötchentüten-Kampagne“ Ihr Konto bei der Deutschen Bank gekündigt und die Deutsche-Bank-Aktie aus ihrem Depot geworfen?

Haben Sie deshalb die Brötchentüten-Werbung eingestellt? Oder waren andere Gründe ausschlaggebend? Wenn letzteres zutrifft, dann nennen Sie bitte die Gründe.

Im Internet versucht die Deutsche Bank immer noch, Privatanleger für den Agriculture Euro Fonds zu werben. Haben Sie vor, diese Werbung zu stoppen? Wenn ja: warum? Wenn nein: warum nicht?

Herr Ackermann, warum investiert die Deutsche Bank nicht in Unternehmen, die einen Beitrag zu einer größeren Effizienz der Landwirtschaft und damit auch zu einer besseren Versorgung der Bevölkerung in Schwellen- und Entwicklungsländern leisten? Dabei könnten Sie beispielsweise Allianz Global Investors nacheifern.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, wie schon einige Vorrednerinnen und Vorredner deutlich machten, gibt es noch manches mehr, weswegen wir mit der Deutschen Bank unzufrieden sein sollten. Wir dürfen es nicht länger zulassen, dass die Deutsche Bank weiter Geschäftspartnerin von Diktaturen und Umweltsündern ist. Dies belegt zum Beispiel das Dossier „Deutsche Bank: Ein fragwürdiges Markenzeichen“ oder der Film "Deadly Dust - Todesstaub" von Frieder Wagner, der die Finanzierung von Uranwaffen durch die Deutsche Bank behandelt.

Deshalb fordere ich Sie, liebe Aktionärinnen und Aktionäre auf, im Sinne des Gegenantrags der Kritischen Aktionäre zu stimmen. Verweigern Sie dem Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Bank wegen seiner verantwortungslosen Investitionen und seiner menschenverachtenden Werbung die Entlastung.